

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:
 in Lodz: Nr. 2. — vierteljährlich inklusive Zustellung,
 pr. Post:
 Inland Nr. 2.40, Ausland Nr. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bahnhof) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:
 Für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum, im Inseratentheile 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Plaqué-Waaren

Silber-Waaren

Actien-Gesellschaft

NORBLIN, GEBR. BUCH & T. WERNER,
 Warschau, Krakowskie Przedmieście Nr. 67 und Ecke
 Wierzbowa und Niecala.
 Lodz, Piotrkowska, Haus K. Scheibler.

PARADIES.

Täglich Concert

der Original Wiener Damen-Kapelle

Leiter: Kapellmeister Cernoch.

Anfang 7 Uhr.

Ende 12 Uhr.

A. KANTOR,

Lodz, Petrikau-Straße.

Magazin von Brillanten, Gold- und Silberwaaren

sowie von goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren. Reichhaltige Auswahl
 von Brillanten, Perlen und farbigen Edelsteinen ohne Einfassung. Größte Aus-
 wahl von Bracelets, Broschen und Ohrringen mit Brillanten, Perlen u. s. w.
 Goldene Schmuckfächer, Cigarren-, Cigaretten- und Bündelholz-Etuis.
 Recelle feste Preise.

Miody Kowieńskie

które za dobroć swoją otrzymały złote medale, na wystawach Londyńskiej, Paryżkiej
 w Dijon nadeszły do Handlu

Karoliny Texel, ulica Zielona Nr. 6.

Warto spróbować!

Hotel „Continental“-Pintscher

Moskau, Theaterplatz,
 Haus Schurawlew.



Hotel ersten Ranges gegenüber dem großen und
 kleinen Regierungs-Theater. Elektrische Beleuchtung,
 Aufzug nach allen Etagen, Telefon, Bannendächer,
 Lesebälle mit russischen und ausländischen Zeitungen,
 Vorzügliche Küche. Mäßige Preise.
 Zimmer von 1 Abl. 50 bis 15 Abl. pro Tag.

Großes französisches Restaurant.
Frühstücke
 von 11 bis 2 Uhr.
 2 Gänge und Kaffee 75 Kop.
Mittagsessen
 von 2 bis 8 Uhr Abends
 zu 1 und 2 Abl.
Abendbrot
 à la carte.
Separate Cabinets.
 Aufträge werden übernommen: Für Bälle, Hochzeiten-
 und Gesellschaftsmahl in den Restaurationsräumen, in
 Privatkasernen und auf der Provinz zu ganz mäßigen
 Preisen.
 Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts
 geöffnet.

Die Kanzlei

des vereideten Rechtsanwaltes

von **Henryk Elzenberg**

Polska-Waarschauer Str. 28, Haus Heider

übernimmt ohne Vorauszahlung

das Incaße allerlei Enthaben

befertigt auch das Eintreiben von Beträgen auf Grund gerichtl.
 licher Executionsbefehle (Wyroki) in allen Etagen Auslands

A. Censar, Zahnarzt,

langjähriger Praktiker, ausgebildet im königl.
 Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt
 Petrikauer-Straße Nr. 58 im Hause des
 Herrn Freund, gegenüber der Pocztański'schen Me-
 dicinal-Verlags- neben dem Hause des Herrn Schwiłkci.
 Außer allen zahnärztlichen Behandlungen,
 Specialität: **Plombieren schadhafter Zähne**
 mit Gold.



Die Filiale
 der Warschauer Lampen- und Bronzewaaren-Fabrik
 von

J. Serkowski

Neuer Ring Nr. 2 (neben dem Magistrat.)

verleiht während der Carnevals-Saison

zu mäßigen Bedingungen: Lampen, Kronleuchter, Kande-
 laber, Wandleuchter, Jardiniere und dergl.

Als Neuheit empfohlen: Löffel, Messer, Gabeln,
 Büchchen u. s. w., sowie ganze Tisch-Service aus weichem
 Metall, das sich nie abreibt und immer sein weißes Aussehen
 behält.

Große Auswahl in Metall-Galanterie.

Reparaturen
 und Auffrischungen.

Gamboa Hermanos, Yerez de la Frontera (Spanien).

Garantirt reine, Gemisch analysirte

Port-, Cherry, Madeira und Malaga- Weine

in vorzüglichsten Qualitäten.

Engros-Verkauf und Haupt-Niederlage

E. SZYKIER, Weingroßhandlung, Lodz,

Kowomiczka Nr. 233, im eigenen Hause.

Wein Saint-Raphael



Der Wein
 Saint-Raphael
 ist der beste Freund des Magens,
 und im Gemüth stark
 und auf die Kräfte
 wählend wirkend.
 Dasselbe wird nach dem Pasteur-
 System conservirt. Jede Flasche
 trägt den Stempel
 der russischen Zollkammer.
 In Lodz in allen größeren
 Weinhandlungen, Drogerien
 und Apotheken zu haben.

Dr. med. Goldfarb,
 Spezialarzt für Haut-, Geschlechts-
 und venerische Krankheiten, in von sei er
 wissenschaftlichen Reise aus dem Auslande zurück-
 gelehrt.
 Sprechstunden: 9-11, 5-8. Ege-
 niana-Straße 21.

**Grand Magasin des Meubles
 P. Globus**
 Warszawa. Bielańska Nr. 3.

Restaurant
HOTEL MANNTEUFFEL
 jeden Sonntag und Donnerstag
 vorzügliche

Flaki.

J. Petrykowski.

Die Bronze-Waaren sowie Gas- und
 Naphtha-Kronleuchter-Fabrik von
Ludwig Henig,
 Petrika-ner-Straße Nr. 13,
 übernimmt sämtliche Reparaturen und führt
 p 11 p 11 ur 11111e Ausfühung zw.

VL. DABROWSKI, Brauer, Petrikauerstraße Nr. 43, führt alle Ordnung-Arbeiten zuverlässig und billig aus.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Wer?

Criminalroman von Ferdinand Kunzel.

[15. Fortsetzung.]

„Weißt Du,“ erzählte Traute, „ich hatte ziemlich leichtes Spiel, denn Göhring ist ein viel zu gewiegter Criminalist, um nicht von Anfang an Zweifel an Deiner Schuld gehegt zu haben. Er sagte mir: Ellernhorst hätte den Mord anders vollbracht, das Krankheitsbild, das ich aus der That gewonnen, paßt nicht auf ihn.“

Dein Brief, daß der Mörder vielleicht in einem Nebenbuhler um meine Hand zu suchen sei, gab den ersten Anstoß zu neuen Ermittlungen. Als Klein jüngst bei meinem Vater um mich angehalten hatte, war ich fast sicher, daß in dem großen Geschäftshaus in der Mohrenstraße der Mordplan gefaßt worden sei. Ich habe Dir Alles geschrieben, Du weißt also Bescheid. Du weißt auch, daß ein Brief auf die Mithäterschaft des Johannesburger Bankiers Borgwart leitete. Wir haben uns aufgemacht, um hier die Schuldbeweise gegen die Beiden zu sammeln. Du kannst Dir denken, daß dies sehr schwer ist, denn der Hallunke Borgwart ist in Johannesburg eben so angejehen, wie Klein es in Berlin war, und die Johannesburger Behörden sind nichts weniger als thatkräftig. Freilich hat das Empfehlungsschreiben des Berliner Polizeipräsidenten eine glänzende Wirkung gethan, und es sehen uns schwarze Policemen in ungezählter Menge zur Verfügung, aber wir müssen sehr vorsichtig zu Werke gehen, denn Borgwart ist nicht nur schlau, sondern auch zu Allem fähig, und ich bin fest überzeugt, daß er uns ohne Gnade dem Schicksal meines Onkels überliefern würde, hätte er eine Ahnung von unseren Absichten. Um so mehr freue ich mich Deiner Ankunft. Wir waren schon verzweifelt, Dich in dem großen Afrika wiederzufinden, und Göhring hat seit unserem Hiersein nichts gethan, als seinen ganzen Scharfsinn darauf verwendet, Dich auszuspiiren. Wie hat er Dich nun gefunden?“

Richard erzählte den Hergang.

„Siehst Du,“ meinte Traute, „das kommt davon, wenn man nicht telegraphirt. Hättest Du Deine Abreise nach dem Süden, anstatt in einem laugen Liebesbrief nach Deutschland zu melden, dem Dracht anvertraut, so wären die Mißverständnisse nicht gewesen. Wir hätten nicht vierzehn Tage in Dar-es-Salaam gelegen, hätten hier nicht unnötig lange zu zögern brauchen.“

Aber wozu das Alles,“ unterbrach sie sich, und umschlang seinen Hals, „Du bist hier, und wir haben Dich, ich habe Dich, und nun frisch an die Arbeit!“

„Etwas habe ich Dir noch mitgebracht,“ meinte sie, indem sie an ihren Koffer ging, aus dem sie ein Portefeuille langte.

„Und was?“ fragte der glückliche Bräutigam neugierig.

Sie zog ein Papier heraus.

„Den Heirathscensens meines Vaters. Ich hoffe, die republikanischen Standesbeamten werden ihn respectiren.“

„Dann können wir ja gleich heirathen,“ jubelte Richard, und klatschte in die Hände.

„So schnell noch nicht,“ antwortete sie, bevor wir nicht den Mörder fest haben, verweigere ich meinen Consens,“ und sie schloß eine neue Entgegnung mit einem heißen Kuß.

14. Capitel.

Pläne.

Ein ganzer Tag war schon seit der Ankunft Richards in Johannesburg verstrichen, ohne daß die Wiedergeeinten von etwas Anderem als der Vergangenheit gesprochen hätten.

Wieder saßen sie am frühen Morgen bei ihrer Chocolate in dem prächtigen Park des Hotels zusammen und plauderten. Plötzlich fragte Richard:

„Wo ist eigentlich mein kleiner Vetter Neuhoß? Aus Deinem Brief zu schließen, muß er doch mit nach Afrika gekommen sein.“

„Oh, Dein kleiner Vetter Neuhoß“ antwortete Traute, „ist ein recht kräftiger und energischer Mann geworden. Die lange Seereise und die Beschwerden in Afrika haben ihn körperlich mehr gestärkt, als die landwirthschaftlichen Arbeiten in Stadlau. Seine philologische Neigung läßt ihn aber nicht in der Stadt. Da wir vorläufig seiner nicht bedurften, so habe ich ihm Erlaubniß gegeben, in den Mining-Camps herumzustöbern und von den Negern, Hindus, Chinesen und Japanern ihre Sprachschätze aufzuschreiben. Er hat sich eine ganze Bibliothek der Gable'schen Gesprächbücher mitgenommen und forscht nun eifrig in seiner Wissenschaft.“

„Er sollte sich hier an unserer Forschung betheiligen.“

„Laß ihn nur gehen,“ antwortete Traute. „Er macht seinen Weg, und nicht Jeder ist zum Detectiv geeignet, wie ich und Göhring. Dich können wir schließlich auch nur zum energischen Handeln gebrauchen. Du bist kein Spürhund, Du bist ein Pack.“

Plötzlich trat zu den Beiden ein ganz wüßig aussehender Goldgräber. Man glaubte, er sei gerade aus dem Klip-Camp entsprungen, und Uneingeweihte mußten sich wundern, wie er in das Hotel und an den Tisch der beiden eleganten Leute kam. Als er aber den großen Strohhut mit der dunklen Verrückte vom Kopf nahm und sich den falschen Bart von den Ohren löschte, erkannte man Göhring, der es für seine Pflicht hielt, in allerlei Verkleidungen Johannesburg und seine Umgebung zu durchstreifen, um den Spuren Simon Lembachs nachzuforschen.

„Haben Sie nichts gefunden, Herr College?“ redete ihn Traute lustig lachend an.

„Geunden nichts, aber ich wittere. Ich habe in einem Chinesen-Dink, tief im Bergwerksgebiet, ein wüßtes Gelage durchgemacht. Nach allen Richtungen spitzte ich die Ohren, nirgends aber war der Bursche gewesen. Erst als der Morgen herankam und die Orgie zu Ende ging, traf ich einen Obersteiger aus der mansfelder Gegend, der sagte mir, als er nach meiner englischen Aussprache den Landsmann errieth: „He, weißt Du, Tunge, drüben in unserer Grube schafft noch ein Berliner, er ist ein bißchen wüßig, aber ein braver Kerl, und man ist froh, einen Landsmann in dieser Wildniß um sich zu haben. Komm, geh mit hinüber.“

„Wie heißt er denn?“ fragte ich und wurde aufmerksam. „Ja,“ meinte er, „wie Eine heißt, das kann man nie mit Bestimmtheit sagen, nur wie er hier heißt, läßt sich herausbringen. Unser Kamerad nennt sich Ludwig Klein.“ Da zog ich meinen falschen Bart ab und meine Marke aus der Tasche. „Hör' mal, Landsmann,“ sagte ich, „kennst Du dies?“ — „Und wie!“ sagte der Mansfelder, „und was hat's damit hier für eine Bewandniß?“ „Dieser Ludwig Klein heißt Simon Lembach und ist Hausdiener bei Ludwig Klein in Berlin gewesen. Ludwig Klein in Berlin hat aber einen braven Menschen umgebracht, und dieser Simon Lembach steht in genauer Beziehung zu dem Mord. Wenn Du also ein ehrlicher Kerl bist, so beobachte Du unseren Landsmann und hältst ihn fest, sobald er den Camp verlassen will. Selbstverständlich Alles ohne Aufsehen zu erregen. Denn es könnte ja sein, der Kerl heißt wirklich Ludwig Klein und ist nicht der, den wir suchen. Ist er es aber, so ist Dir eine Belohnung sicher und das auf Ab-schlagszahlung.“ Damit gab ich ihm eine Fünzigguldennote.

Traute sprang erregt auf.

„Also fahren wir hinaus und verhaften ihn.“

„Gewiß, der Rath ist nicht schwer zu finden gewesen. Nur

fürchte ich, daß ein zu schnelles Verhaften Lembachs, das sich in den Camps immer herumsprechen wird, unserem guten Borgwart eine energische Warnung zur Vorsicht ist. Ich halte es für viel vernünftiger, wenn wir den Mansfelder dinge, um Simon Lembach — ich setze voraus, er ist mit dem Ludwig Klein identisch — zu beobachten, ihm stets auf den Hacken zu bleiben, so daß wir ihm in dem entscheidenden Moment die Schlinge um den Hals legen können. Ich fahre heute Nachmittag sofort wieder hinaus und sehe mir den Barschen an. Alle weiteren Vorbereitungen bezüglich Lembachs überlassen Sie mir. Nun aber bekommen Sie Ihren Auftrag, und der ist nicht leicht. Ich habe ausgekundschaftet, daß der Herr Bankier Borgwart ein gewisses Faible für schöne Frauen hat.“

„Traute erröthete tief und wehrte ab.“

„Nein, nein, weigern Sie sich nicht, Sie müssen unbedingt in seine Nähe zu kommen suchen, Sie müssen ihm Avancen machen, um schließlich seine Geheimcorrespondenz zu erlangen, wenn es sein muß, zu stehlen. Er hat draußen im Westen eine hochelegante Villa und erledigt in seinem kleinen Privatcomptoir alle Geschäfte nach dem vertrauten Secretär hinausgebracht. Das ist schon sehr verdächtig, da er in Johannesburg selbst einen großen Apparat besitzt und täglich zur Börse fährt. Es ist also ganz klar, daß der brave Mann Geheimgeschäfte macht, hinter die wir unter allen Umständen kommen müssen, und zwar auf folgende Weise: Herr v. Ellerhorst ist Ihr Bruder —“

„Das geht nicht,“ warf Richard ein, „denn Borgwart kennt mich. Er war der erste Mensch im Transvaal, der mir liebenswürdig und beratend entgegen kam. Er lud mich zum Diner nach seinem Landhaus ein und erbot sich, mir bezüglich einer Etablierung hülfsreiche Hand zu leisten.“

„Ja das ist seine Art,“ entgegnete Göhring, „er ist ein Grünsänger, das heißt, er drängt sich an die Grünen heran und versucht sie hineinzulegen. Danken Sie Gott, daß Sie ihm nicht gefolgt sind. Wer weiß, Sie wären schon längst bei dem seligen Arnold Hilprecht. Aber für unseren Plan ist das von weiter keiner Bedeutung. Herr Borgwart sieht täglich so viel Menschen, daß die flüchtige Bekanntschaft mit Ihnen längst aus seinem Gedächtniß verschwunden ist. Sie müssen Fräulein Hilprechts Bruder sein. Herr v. Ellerhorst-Neuhof ist leider zu schwächlich, um irgend welche Schutzgewähr zu rieten. Ich bleibe selbstverständlich in der Nähe, und zwar gehe ich in der Livree, die wir in Berlin haben anfertigen lassen, als Euer Gnaden Diener, immer zwei Schritte hinterher.“

Göhring legte sein Gesicht in devote Falten und verneigte sich humoristisch lächelnd.

„Und wann fangen wir an?“ fragte Richard.

„Sobald ich die Identität Lembachs festgestellt habe. Je eher, desto lieber.“

„Gut, so wollen wir heute einen Ausflug nach meiner Farm machen.“

„Wie, über Pretoria hinaus?“ warf Göhring ein, „das würde uns zu viel aufhalten. Dazu kann ich unter keinen Umständen meine Zustimmung geben. In zwei bis drei Tagen sind wir vielleicht am Ziel, und zu Ausflügen ist jetzt keine Zeit. Herr Borgwart kommt jeden Morgen von der Börse zum Lunch hier ins Hotel; es ist also an Ihnen, in den nächsten zwei Stunden die Bekanntschaft unseres guten Freundes zu machen. Ich bleibe in der Nähe und werse mich einstweilen in die Livree.“

Göhring reichte den beiden Verlobten die Hand, pugte sich wieder als Goldgräber aus und ging nach seinem bescheidenen Logirhaus, um sich für die zunächst vorliegende Rolle zu kostümieren.

15. Capitel.

In der Höhle des Löwen.

Um die Lunchzeit war im Speisesaal des Börsenhôtels ein reger Verkehr, denn die ganze Börsengesellschaft kam früh herüber, um dort das Dejeuner zu nehmen. Ein brillantes Restaurant leistete Alles, was ein Europäer nur wünschen konnte. Freilich zu etwas geschraubten Preisen. Ein Nelson-Beefsteak und eine Flasche Löwenbräu ergaben den überraschenden Preis von acht Gulden. In einem Lande aber, wo das Geld so schnell und so leicht verdient wird, spielen solche Kleinigkeiten keine Rolle.

Richard und Traute hatten sich diesmal nicht ihrer Gewohnheit gemäß im Garten serviren lassen, sondern waren in der großen Menge geblieben. Sie setzten sich an einen Tisch, an dem schon eine Anzahl Johannesburger Börsenleute Platz genommen hatte, und bestellten sich ihr Frühstück. Ganz unverdächtig mischte sich Richard in das Gespräch der Herren, und da er seinen Mann von früher kannte, war es ihm ein Leichtes, mit dem gesuchten Gauner bekannt zu werden.

„Ich mein,“ begann Borgwart, „wir sollten uns schon einmal gesehen haben.“

Richard machte eine Verbeugung und lächelte verbindlich.

„Gewiß, Herr Borgwart, ich halte vor etwa acht Wochen auf der Börse des Vergnügens. Sie waren so liebenswürdig, mir mit guter Rath an die Hand zu gehen bezüglich des Ankaufs einer Farm. Ich habe diesen Rath befolgt und kann sagen, ich bin glänzend gefahren. Leider war es mir bis jetzt nicht möglich, Ihrer freundlichen Einladung Folge zu leisten. Aber ich werde noch einige Tage hierbleiben, und wenn Sie mich nicht gerade aus Ihrer Villa hinauswerfen, so gebe ich mir die Ehre, Gestatten Sie, daß ich Ihnen meine Schwester vorstelle.“

Borgwart sprang auf und neigte sich tief vor der jungen Dame, die ihn sofort mit einer koketten Wendung des Gespräches für sich in Beschlag nahm. Richard warf zwar manchmal finstere Blicke nach den Beiden, es wollte sich in seiner Brust etwas regen wie beginnende Eifersucht, aber er gedachte der Weisung Göhrings und ließ Alles geschehen.

Borgwart vergaß in dem anregenden Geplauder mit der geistvollen, schönen Dänin — für die er Traute hielt — sein Börsengeschäft total, und als Göhring, da? Gesicht in gravitätische Dienersalten gelegt, in schwarzer Livree mit Goldschmüren, zu den Herrschaften trat und mit devotem Gruß sagte: „Der gnädige Herr haben befohlen, um zwei Uhr auszufahren. Soll ich jetzt den Wagen bestellen?“ warf Borgwart schnell ein:

„Sie wollen ausfahren, meine Herrschaften; da möchte ich mir doch gestatten, Sie einzuladen, in meinem Breat Platz zu nehmen und gleich mit mir hinaus nach meiner Villa zu fahren. Ich würde mich unendlich glücklich schätzen, wenn Sie an meiner bescheidenen Mahlgzeit theilnehmen wollten.“

„Einem so reizenden Manne kann man nichts abjagen,“ sagte Traute, und reichte ihm die Hand, die der Gauner ehrsüchtig an die Lippen führte.

Eine halbe Stunde später rollten die Drei in Borgwarts Breat — Göhring saß auf dem Rücksitz — durch die blühenden Gefilde Johannesburgs nach der Villa des Bankiers, die in dem Gebirgs-terrain von Middlefontain gelegen war. Unter anregendem Geplauder, denn trotz seiner inneren Verdorbenheit war Borgwart ein brillanter Gesellschafter und geistvoller Mann, erreichte die Breatgesellschaft die Villa. Durch ein mächtiges schmiedeeisernes Thor rollte der Wagen auf einem breiten, fein bestreuten Weg in den Park. Aber schon nach wenigen Sprüngen der Vollblutthiere hielt der Kutscher an. Borgwart öffnete den Schlag; er ließ seine Gäste aussteigen.

Von hier müssen wir zu Fuß nach dem Hause gehen, denn wie Sie sehen, steigt hier eine Terrasse an, und der Weg führt hier rechts um den Berg nach dem Stall. Ich habe darauf gesehen, daß meine Wohnung etwas höher liegt, als es gewöhnlich der Fall ist. Die Luft ist oben gesünder, die Nächte werden einigermaßen kühler und das Ungeziefer kommt nicht in die Höhe.“

Bei einer Wendung des Weges, der in Zickzack-Linie, ähnlich wie der Fußpfad auf das heidelberger Schloß, aufwärts strebte, sah man die Villa in einer respectablen Höhe von dem Berg herunter grüßen.

Richard meinte: „Das ist aber noch ein gutes Stück bis dort oben hin.“

„Bierhundert Meter,“ erklärte Borgwart.

„Und die steigen Sie alle Tage.“

„Ach nein, ich habe es mir, wo ich mit geringen Anstrengungen im Stande bin, täglich Tausende von Gulden zu verdienen, so bequem als möglich eingerichtet, meinen Stall zu erreichen.“

„Ich höre Stall,“ warf Traute mit einem Lächeln ein.

„Nun, man sagt doch so,“ erwiderte Borgwart belustigt.

„Ich dagegen meine,“ antwortete Traute, „zwischen Stall und diesem eleganten Wohnhause giebt es noch recht angenehme Mittelstufen.“

Jetzt hielt die Gesellschaft vor einem Felsenkeller. Ein gallonirter Diener öffnete das eisenbeschlagene Thor und die Drei traten in eine geräumige Halle, die wie ein Bahnhof ausah. Und wirklich standen auch zur Linken auf eisernen Schienen kleine Coupes, in deren eines jetzt Borgwart seine Gäste einzutreten bat.

Richard sah sich erstaunt um:

„Was haben Sie denn hier gemacht?“

„Nun, ich sagte Ihnen ja, daß ich mir den Weg so bequem als möglich abgekürzt habe, eine kleine Zahnradbahn.“

Kaum hatte die Gesellschaft Platz genommen und die Thür vorn geschlossen, als sich der Wagen in Bewegung setzte, und nun wurde es einen Moment stockdunkel, man fuhr unter der Erde durch, dann aber stüthete die helle Sonne Südafrikas durch die geschliffenen Glasscheiben und ein Blick hinaus genügte dem Beschauer, sich zu informieren, daß er durch einen paradiesisch angelegten Bergpark fuhr.

(Fortsetzung folgt.)